

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 97 (1971)
Heft: 1

Rubrik: Happy End

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Sowjetgefängnis. Der erste Gefangene: «Ich wurde eingesperrt, weil ich zu spät zur Arbeit kam.»

Der zweite: «Ich wurde eingesperrt, weil ich zu früh gekommen bin. Damit hätte ich bewiesen, daß ich ein kapitalistischer Spion bin.»

Der dritte: «Ich wurde eingesperrt, weil ich pünktlich gekommen bin. Ich müsse eine Uhr aus einem kapitalistischen Land haben.»

*

Nach dem ersten Weltkrieg wurden die Stunden für die Sitzungen der vier Großmächte festgesetzt. Der amerikanische Delegierte bat, abends nicht länger als bis sechs Uhr zu beraten, weil der Arzt ihm verordnet hatte, sich vor dem Abendessen auszuruhen. Der italienische Delegierte schlug vor, die Sitzungen nicht vor drei Uhr beginnen zu lassen, weil er nach dem Mittagessen ruhen müsse. Der englische Delegierte schwieg. Da entschied Clemenceau, der den Vorsitz führte:

«Die Sitzungen beginnen um drei und enden um sechs Uhr. So kann der amerikanische Delegierte nach der Sitzung schlafen, der italienische vor der Sitzung und der englische Delegierte während der Sitzung.»

*

Der Personalchef erkundigt sich beim Direktor eines Unternehmens: «Wie lang hat Miß Smith bei Ihnen gearbeitet?»

«Etwa vier Stunden.»

«Aber sie sagt doch, daß sie jahrelang bei Ihnen gewesen ist!»

«Ja, sie war drei Jahre bei uns, aber gearbeitet hat sie vier Stunden.»

*

Sultan Abd-el-Hamid, berüchtigt wegen seiner Grausamkeit, lebte in beständiger Furcht vor Attentaten. Er schlief nie zwei Nächte hintereinander in demselben Zimmer, und die Zeitungen durften niemals eine

Nachricht über ein Attentat bringen, das auf einen regierenden Fürsten verübt worden war.

Als nun Alexander II. von Rußland einem Attentat zum Opfer fiel, machte der türkische Zensor daraus, der Zar sei eines natürlichen Todes gestorben. Doch er vergaß, den nächsten Satz der Nachricht zu streichen, und so schloß das Telegramm mit den Worten:

«In ganz Europa herrscht darüber lebhafteste Entrüstung.»

*

Der englische Abgeordnete Boyle-Roche schrieb an einen Freund:

«Wie es bei uns aussieht, können Sie sich vorstellen, wenn ich Ihnen sage, daß ich diesen Brief, die Pistole in der einen, den Degen in der andern Hand schreibe.»

*

Nach dem Putschversuch von Boulogne wurde Louis-Napoléon der Prozeß gemacht; sein Anwalt Berryer kam leichenblaß und verstört zu ihm:

«Prinz, Sie sind zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt!»

Louis-Napoléon lächelte.

«Wie lang dauert in Frankreich die Lebenslänglichkeit?»

Womit er leider Recht behielt.

*

«Woran arbeiten Sie?» fragt man einen Mann, der als Schriftsteller gilt.

«Ich habe eben einen (Hamlet) beendet.»

«Merkwürdig! Haben Sie schon je von einem gewissen Shakespeare gehört?»

«Ist das nicht seltsam?» fragt der Schriftsteller. «Das habe ich mich auch gefragt, als ich einen (Othello) schrieb.»

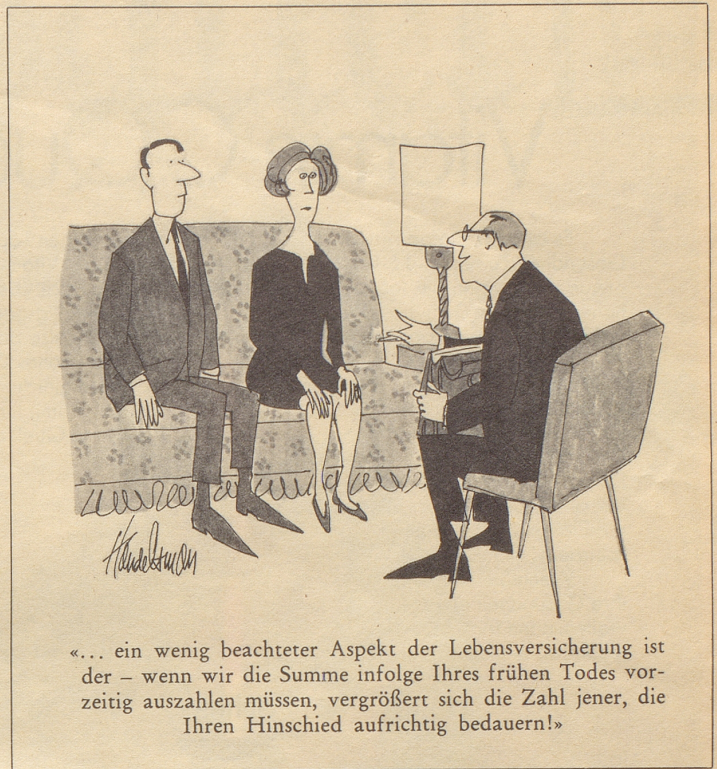
*

Der Tramp spricht einen sichtlich wohlgestellten Mann an und bittet um eine Kleinigkeit; er möchte sich einen Kaffee zahlen.

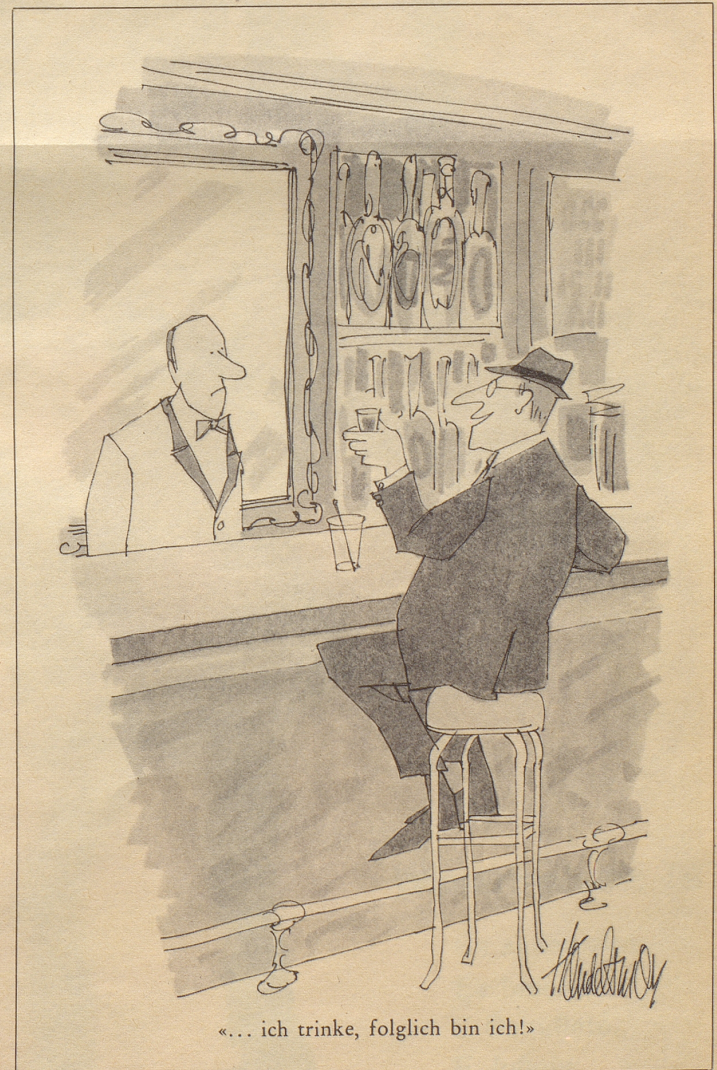
«Sehen Sie sich einmal an», sagt der Angesprochene. «Ihr Anzug ist in Fetzen. Sie sind wahrscheinlich hungrig. Warum rafften Sie sich nicht auf und arbeiten?»

«Arbeiten?» erwidert der Tramp verächtlich. «Um einen Lumpen wie mich am Leben zu erhalten?!»

mitgeteilt von n. o. s.



«... ein wenig beachteter Aspekt der Lebensversicherung ist der – wenn wir die Summe infolge Ihres frühen Todes vorzeitig auszahlen müssen, vergrößert sich die Zahl jener, die Ihren Hinschied aufrichtig bedauern!»



«... ich trinke, folglich bin ich!»

Wenn es uns zu heiß ist, dann würde ein Einwohner von Aequatorial-Afrika wahrscheinlich immer noch frieren. Und wenn wir vor Kälte schlottern, findet der Eskimo, es sei angenehm warm. Aber wenn es uns zu kalt scheint, können wir unsere Stube immer noch mit einem Orientteppich von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich sonnig und warm machen.

MALEX
gegen
Schmerzen